

DREILÄNDERKONGRESS 2011



Fotos: Svitlana Babenko und Sandra Pletzer

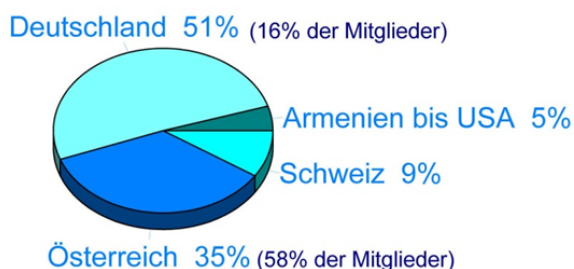
Dreiländerkongress 2011 *après la lutte*: Soziologie-Gipfel für Statistiker

Mit einem splendiden Geschenk des Himmels wurde der gemeinsame Kongress unserer Österreichischen, der Deutschen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie unterstützt, wie er vom 29. September bis zum 01. Oktober 2011 erstmals bei uns in Österreich ausgerichtet wurde. Wiewohl grandioses Sommerwetter einer Konferenz nirgendwo abträglich ist, gilt dies insbesondere dann, wenn, wie dieses Mal, ein Soziologie-Gipfel auf 1920 Meter mit im Programm stand.

Dass bei der thematisch stark fokussierten Großkonferenz mit dem "Neuen Strukturwandel der Öffentlichkeit" das „interessanteste und gesellschaftspolitisch relevanteste Kongressthema seit langem“ diskutiert wurde, wie es ein Teilnehmer aus Deutschland formulierte, ist das eine. Das andere waren aber sicherlich die oben genannten optimalen Kongressbedingungen, die für manchen - wie einen weitgereisten Mitarbeiter der (knapp zwanzig beim Kongress vertretenen) Verlage – eine positive Identifikation und ein Gefühl erzeugten „ein bisschen wie Urlaub“.

Den Eröffnungsvortrag hielt Craig Calhoun (New York), während in der Schlussveranstaltung nicht noch einmal ein Vortrag, sondern eine Debatte angesetzt war und zwar zum jüngsten Buch von Jeffrey C. Alexander (Yale), der mit Stephan Lessenich (Jena) und Richard Münch (Bamberg), moderiert von Jens Dangschat (Wien), über „The Performance of Politics: Obama's Victory and the Democratic Struggle for Power“ (Oxford University Press) diskutierte. Auch am Tag dazwischen, zwischen Eröffnung und Schluss, gab es eine verbindende Plenarveranstaltung, zu welcher keine weiteren Vorträge parallel angeboten wurden. Dies war der Moment, einmal die Konzentrationsrichtung zu wechseln. Nicht SozialwissenschaftlerInnen wie in allen sonstigen Vorträgen, sondern (andere) „ÖffentlichkeitsarbeiterInnen“ stellten sich, moderiert von Anton Pelinka, unter dem Titel „RoundTable Öffentlichkeit“ dem Konferenzthema: Konrad Mitschka (ORF, Wien), Kathrin Röggl (Berlin) und Rainer Stadler (NZZ, Zürich).

Abb. 1: Teilnehmer aus 17 Ländern

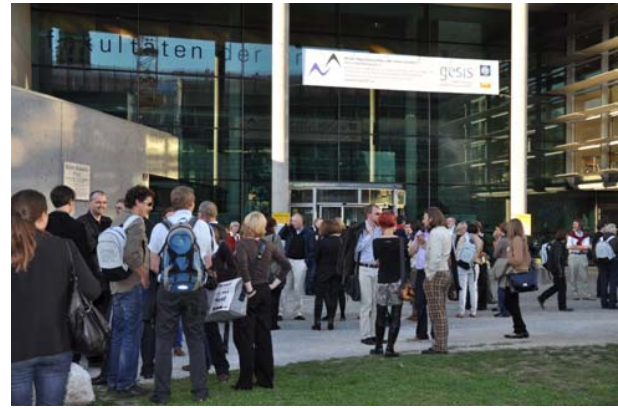


Statistik

Mit knapp siebenhundert TeilnehmerInnen aus Armenien, Australien, Dänemark, Deutschland (51%), Frankreich, Italien, Kanada, Niederlande, Österreich (35%), Polen, Rumänien, Schweiz (9%), Singapur, Spanien, Ukraine, USA und dem Vereinigten Königreich wurde die Veranstaltung zur größten bislang in Österreich ausgerichteten Soziologie-Konferenz. Im Genauren registrierten sich abzüglich einiger Last-Minute-Stornierungen 655 Personen, womit die vormals gesetzte innerösterreichische



Soziologie-Gipfel im Wortsinn



SoziologInnen in Alpinausstattung

Marke von 631 Teilnehmern übertroffen war, die sich anlässlich der ersten Konferenz der „European Sociological Association“ (ESA) 1992 in Wien versammelten. Mehr als 300 Personen nahmen aktiv als Vortragende am Kongress teil, der neben vier Plenen in sechzehn „Streams“ untergliedert war, die wiederum je meist drei Panels umfassten. Es versteht sich, dass die in unserem Fall durch das Kongressmanagementsystem „ConfTool“ gestützte Bewertung und Auswahl der eingereichten Vortragsangebote je im Rahmen der Panel-Organisation und also keineswegs zentral durchgeführt wurde. Meist hatten die Panel-OrganisatorInnen Dritte als GutachterInnen hinzugezogen, denen dann die eingereichten Vortragsabstracts anonym vorlagen.

Soziologinnen

Während der Anteil der Soziologinnen unter den Vortragenden bei 41% und unter allen Teilnehmenden bei 47% lag, erreichte dieselbe Anteilsziffer unter den fast ausschließlich studentischen Vor-Ort-MitarbeiterInnen im Innsbrucker Organisationsteam bereits stattliche 81%.

Internationale Gäste

Insgesamt scheint es unseren Gästen aus 17 Ländern jedenfalls gut gefallen zu haben:

"Today I'm back to my classes, all the daily routine, but I'm still there, around unbelievable harmony of everything." (Gast)

"Es war eine herrliche Zeit in Innsbruck!" (aus Deutschland)

"Zum ersten Mal war ich im tyrolischen Tal - aber nicht, hoffe ich, zum letzten Mal." (USA)

"Ich konnte letzte Woche an dem tollen Dreiländerkongress in Innsbruck teilnehmen und war total begeistert von dem Event." (Australien)

"Ich war und bin schwer beeindruckt und alle, mit denen ich während der drei Tage sprach, waren es ebenfalls." (Deutschland)

Österreichische Beteiligung

Aus Innsbrucker Sicht freuten wir uns besonders, dass umgerechnet auf die Mitgliederzahl der ÖGS weit über die Hälfte und damit weit mehr als bei unseren nationalen Kongressen auf Achse und dieses Mal westwärts mit dabei waren. Wir halten das für eine Maximalbeteiligung und bedanken uns herzlich dafür bei allen wie auch immer Mitwirkenden und ganz besonders auch bei denjenigen, die vielleicht als Studierende erstmals überhaupt an einer Kongressveranstaltung teilnahmen. Das war eine tolle Unterstützung, die wir im lokalen Team nicht vergessen werden.



Eröffnungsvortrag Craig Calhoun



Mitten im Kongressleben: die ÖZS - zwischen Seismo Verlag/SGS und DGS

Insbesondere die vielen ausstellenden Verlage und natürlich auch die „Star“-Einladungen an Keynote-Vorträgen von Jeffrey C. Alexander und Craig Calhoun machten den Kongress gerade auch für Studierende zu einem, wie uns von dieser Seite mehrfach gesagt und zugesendet wurde, ganz besonderen Ereignis, so dass „begeistert und erschöpft ... am Samstagabend die Heimreise“ angetreten wurde.

Nachwirkungen

Da die inhaltliche Seite des Kongresses an dieser Stelle außen vor bleiben muss, möchten wir zumindest mitteilen, dass ggf. das Programm – 1500 Mal heruntergeladen - wie auch der komplette Abstractband weiter auf der Kongressseite im Internet unter www.soziologie2011.eu frei zugänglich bleiben. Natürlich wird wie stets in dieser Konferenzserie eine entsprechende Kongresspublikation zum Kongressthema folgen, für welche die geladenen Vortragenden bereits zusagten. Ebenso liegen schon einige Berichte vor, deren Nachweis Sie leicht über die Homepage finden können, wie zum Beispiel die Darstellung in der

- “Süddeutschen Zeitung” vom 05.10.11 (S. Gmür), im
- “Cultural Fields Newsletter” der Australian Cultural Sociology (T. Sauter), der
- “ÖH-Zeitung” der JKU Linz (M. Kain) oder den Hinweis auf die Beiträge im
- “Ö1 Radio Dimensionen - die Welt der Wissenschaft” vom 10.10.11/19:05 (W. Slapansky), dem
- “Ö1 Radio Salzburger Nachtstudio” vom 12.10.11/21:00 (M. Engelhardt-Krajanek) bzw. die anstehenden Kongressberichte in der
- “Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie”, Heft 1, 2012 sowie in der
- “Österreichischen Zeitschrift für Soziologie”, Heft 1, 2012.

Made in Austria

Auch finanziell schaut die Sache, maßvoll kalkuliert, sehr gut aus und zwar so, dass plangemäß die anstehende Kongresspublikation der drei Fachverbände mit in Angriff genommen werden kann. Obgleich unsere Konferenz in der Basisförderung mit nördlicheren Stationen nicht konkurrieren kann, wo beispielsweise eine in der Größe zunächst vergleichbare Regionalkonferenz sich eines Finanzierungsanteils seitens von Universität und Forschungsgesellschaft von knapp 60% erfreuen durfte und selbst eine DGS-Großkonferenz trotz einer sehr hohen und also die Kostenstruktur relativierenden Teilnehmerzahl von etwa zweitausend Teilnehmern immer noch auf eine Quote von 25% kommt, lag der vergleichbare Anteil bei uns bei 6%. Klein aber fein. Hinzu kam die besondere Herausforderung (vor der die KollegInnen andernorts gar nicht erst standen), die Panel-Organisation nicht direkt den Forschungssektionen der Fachgesellschaften überantworten zu können, sondern dieser aufgrund der

seitens der Fachverbände innovativ gewählten thematischen Fokussierung der Konferenz zunächst einen weiteren und neuen Schritt, eine zentral zu organisierende Ausschreibung eines „Call for Panels“, vorzuschalten - was allerdings hervorragend funktionierte und eine extrem hohe Rücklaufquote ergab.

Hier musste also entsprechend einerseits eine auf mehrere HighTech-IKT-Elemente basierende Organisation eingeführt und andererseits, wie stets bei großen Konferenzen, dynamisch kalkuliert werden. Denn verlangt war, eine entsprechend den Vorgaben umgerechnet pro Teilnehmer ungefähr nur halb so „teure“ Konferenz zu produzieren (für Statistiker: die o.g. Quoten berechnen sich - schönerechnet - après la lutte) als diese nördlicher oder seitens der ESA angeboten werden kann.

Als bereits im Sommer eine sehr positive Entwicklung absehbar war, musste allerdings weder irgendeine der zuvor eingeplanten Reißleinen (ein aufwendiger Abstractband, finanziell insbesondere der Mehrwert eines stark geförderten „offiziellen Kongressabends“, unsere nicht minder spezielle, der Örtlichkeit angepasste ‚alpine‘ Kongresstasche) gezogen noch einer der ‚Sicherheitsgurte‘ angelegt werden (im Notfall die Kaffeepausen, die z.B. bei ESA durchaus individuell abgerechnet werden), so dass im Ergebnis - aus Teilnehmersicht - nicht allein der bei allen Kongressen obligatorische Empfang am Eröffnungsabend, sondern unterm Strich gefühlt und faktisch sogar deutlich mehr als bei allen Vergleichskonferenzen pro bzw. an jeden einzelnen Teilnehmer bzw. Teilnehmerin ganz konkret „zurückgegeben“ werden konnte. Jedenfalls war es unser im Vorstand der ÖGS vereinbartes erstes Ziel und Anliegen, wenn ein solcher Kongress schon einmal nach Österreich kommt, dann von dieser unserer ÖGS-Seite nicht Geschäftssinn, sondern in jeder Hinsicht Willkommen und Gastfreundschaft anzuzeigen, die sich inklusiv als Kommunikationsforum präsentiert und allein dem verbindenden akademischen Ziel dient.

Nun mag Versorgung und Service, vielleicht auch die durch die Architektur der überschaubaren Sowi-Anlage induzierte „familiäre Atmosphäre“, wie gesagt worden war, seinen Teil beigetragen haben. Wie immer, dass die Konferenz entsprechend der zahlreichen Zusendungen so äußerst positiv rückgemeldet wurde, führen wir aus Sicht der gefühlten Kongressatmosphäre und mündlichen Mitteilungen, wie oben schon angeführt, auf einen weiteren - neben unseren (allesamt angemessen honorierten) studentischen „Staff“-MitarbeiterInnen - rastlosen Helfer zurück, der uns über alle Kongresstage aufmerksam und mit großem Wohlwollen begleitete: das Wetter.

Frank Welz, Innsbruck